



**DER SCHÖNHEITSSCHIRURG**

Der 59-jährige Hans Peter Frey vergrössert in seiner Luzerner Praxis Brüste, glättet die Haut und korrigiert krumme Nasen

Seite 45

# DOSSIER

## SCHÖNHEIT UND ERFOLG



Schön und erfolgreich wie Angelina Jolie und Brad Pitt, hier am Filmfestival von Cannes, möchten viele sein.

REUTERS

# Schönheit – nicht um jeden Preis

VON HUGO BERCHTOLD

Der moderne Mensch gestaltet nicht nur sein Leben, er gestaltet auch seinen Körper. Der Befund der Soziologin Waltraud Posch\* gilt auch in der Krise oder vielleicht gerade wegen ihr. Die Zahlen sprechen für sich: Zehntausende Schweizerinnen – und Schweizer – liessen sich 2008 operativ verschönern oder zumindest mit Mini-Eingriffen Falten glätten oder Lippen aufspritzen: Allein das Nervengift Botox gegen Falten wurde 2008 rund 40 000 Mal gespritzt. Der Jahresumsatz der plastischen Chirurgie betrug im letzten Jahr rund 600 Millionen Franken. Der Markt soll jährlich um 15 Prozent wachsen. Gemäss Schätzungen geben zudem allein die Schweizer Frauen jährlich an die 400 Millionen Franken für Kosmetik, Coiffeur und Maniküre aus. Genaue Zahlen für die Männer gibt es nicht, doch das starke Geschlecht holt auch in dieser Domäne gewaltig auf (siehe Artikel Seite 43).

**Steigende Nachfrage**

«Eine Schönheitsoperation ist kein normales Konsumgut. Hinter der Entscheidung steckt ein psychologischer Prozess, der von Konjunkturschwankungen unabhängig ist», stellt Stephan Hägeli, Geschäftsleiter beim unabhängigen Beratungszentrum für plastische Chirurgie Acredis, fest. «Wir verzeichnen eine Zunahme von Anfragen für Schönheitsoperationen. Seit die Operationsmethoden in den letzten Jahren deutlich verbessert wurden, gewinnt die Schönheitschirurgie zunehmend an Bedeutung.»

Bei Umfragen erklären die Befragten regelmässig, sich für sich selber schön zu machen, weil man sich so «wohler

*Schönheit verspricht Erfolg – sowohl privat wie im Beruf. Deshalb sind immer mehr Frauen und Männer bereit, viel in ihr Äusseres zu investieren. Doch Experten warnen: Sich für die Karriere unters Messer legen geht selten gut.*

und selbstsicherer» fühle. Für die Gender-Forscherin Nina Degele greift diese Erklärung zu kurz. Denn «beim 'Sich-schön-machen' geht es nicht um Schönheit an und für sich, es geht dabei um pures Schönheitshandeln – als Medium der Kommunikation, das sowohl Frauen wie auch Männer einsetzen. Auch für die Buchautorin Waltraud Posch fungiert «Schönheit als Mittel zum Zweck». Der Kult um die Schönheit sei in Wirklichkeit «ein Ringen um die persönliche und soziale Positionierung in einer unsicher erscheinenden Welt».

Und gerade in der Krise kommt dem äusseren Erscheinungsbild eine zentrale Rolle zu, in die investiert wird: «Immer wenn es hart wird, und im Moment bläst zweifelsohne ein rauer Wind, werden in der Arbeitswelt wieder alle Register gezogen», stellt auch Jörg Lienert, Inhaber der gleichnamigen Unternehmensberatung in Personalfragen, fest.

**Schön gleich erfolgreich**

Denn in zahlreichen Studien wollen Forscher herausgefunden haben, dass schöne Menschen erfolgreicher im Beruf sind und mehr verdienen, mehr Sexualpartner haben und allgemein zufriedener sind. «Möglicherweise liegt das auch daran, dass schönere Menschen von

Kindheit an bevorzugt behandelt werden», erklärt Irène Wüest\*\*, Inhaberin der Image-Agentur Stil-Punkt in Eich. «Dies stärkt den Selbstwert und das Selbstbewusstsein», erklärt die studierte Soziologin.

«Grundsätzlich soll sich jeder Mensch in seiner Haut wohl fühlen. Was er dafür unternimmt – Fitness, Kosmetik, schöne Kleider –, ist grundsätzlich seine persönliche Sache», sagt Jörg Lienert. «Sich aber aus blossen Karrieregründen unters Messer zu legen, halte ich nicht für eine gute Idee.» Auch Irène Wüest hat gegenüber Schönheitsoperationen Vorbehalte: Wie Lienert kann sie durchaus nachvollziehen, dass jemand aus unfall- oder krankheitsbedingten Gründen sich einem chirurgischen Eingriff unterzieht. «Ansonsten ist es eine Frage der Angemessenheit und bedingt,

dass die betreffende Person auch innerlich aufräumt. Ansonsten ist es bloss Kosmetik, und hinter der Fassade herrscht weiter Düsterei. Dann kann ein Mensch nicht strahlen.» Und Schönheit hat für Wüest weniger mit Proportionen als mit Ausstrahlung zu tun.



«Botox-gespritzte Gesichter verfälschen die Wahrnehmung.»

IRÈNE WÜEST, STILBERATERIN

Besonders gegenüber Botox ist die Stilberaterin skeptisch: Das Gesicht eines Menschen verrate viel über Fähigkeiten und Neigungen. «Botox-gespritzte Gesichter aber verfälschen die Wahrnehmung, und dies nicht immer zum Vorteil.»

Schönheit ist zudem ein ambivalentes Gut: «Tatsächlich müssen sehr schöne Menschen oft zuerst überzeugen, dass sie nicht oberflächlich, eitel und selbstbezogen oder gar Blender sind», sagt Lienert. Irène Wüest warnt vor gekünsteltem Auftreten. «Wenn jemand zu perfekt daherkommt, kann er leicht den Eindruck von unnahbar und oberflächlich erwecken. Das Natürliche, Charakteristische, geht dabei verloren.»

Statt auf Skalpell und Spritzen zu setzen, um mehr Erfolg und Anerkennung zu gewinnen, raten die Experten eher zu kleinen Schritten und zu «gesundem Menschenverstand» (Lienert). «Äusserlichkeiten wie ungepflegte Hände, schmutzige Schuhe, ein schlecht sitzender Anzug bei Männern oder eine durchsichtige Bluse bei Frauen sind Minuspunkte in einem Selektionsverfahren», erklärt Lienert.

**Viele Dinge zählen**

Auch Stilberaterin Wüest betont, dass letztlich viele Komponenten die Ausstrahlung bestimmen: Das äussere Erscheinungsbild sei sicher wichtig. Es zählen aber auch die Sprache, wie man sich bewege und gebe sowie nicht zuletzt auch die Beherrschung der gängigen Umgangsformen.

Schönheit kann ein Türöffner sein. Doch letztlich zählen im Beruf Kompetenz, Fähigkeiten, Charisma, Kommunikationsfähigkeit, weiss Lienert aus Erfahrung. Bei einer Stellenbesetzung gehe es immer noch primär darum, dass eine Firma ein Problem zu lösen habe und die richtige Person suche. Dabei könnten auch auf den ersten Blick nicht sehr attraktive Menschen gewinnen, wenn sie Kompetenz und Glaubwürdigkeit ausstrahlen. Lienert ist überzeugt, dass bei einem Bewerbungsgespräch «korrektes Auftreten und eine seriöse Vorbereitung wichtiger als alleinige Schönheit sind».

HINWEIS

\* Waltraud Posch: Projekt Körper. Campus-Verlag 2009, Fr. 42.90  
\*\* Image-Agentur Stil-Punkt: www.stil-punkt.ch  
Nächstes Seminar: Knigge für Beruf und Alltag, Mittwoch, 24. Juni, 19 Uhr, Singsaal, Eich